New Test. Stud. 46, pp. 425–444. Printed in the United Kingdom © 2000 Cambridge University Press

Gerechtigkeit durch Glauben.

Historische und theologische Beobachtungen zum Galaterbrief*

NIELS HYLDAHL
Nivaavaenge 20-6, *DK*-2990 *Nivaa, Denmark*

Weil der Galaterbrief unter den paulinischen Briefen der am heftigsten umstrittene Brief ist, muβ man mit den lösbaren Problemen der sogenannten Einleitung zum Galaterbrief anfangen. Es gilt, die narrative Substanz des Briefes aufgrund der erzählerischen und referentiellen Sequenz, die nie erschöpfend analysiert worden ist, zu rekonstruieren. Speziell gilt es, die relative Reihenfolge von Gründung der galatischen Gemeinden und Jerusalemer Konferenz festzulegen: Paulus' Bericht über die Konferenz und die nachfolgende Episode in Antiochien ist erstmals im Brief formuliert worden, weil die Konferenz erst nach der Gründung stattgefunden hat – wäre es umgekehrt, oder hätten die Galater schon von Rechtfertigung durch Glauben gehört, dann wäre die galatische Situation, wie wir sie aus dem Brief kennen, gar nicht entstanden.

1. Aufgabe und Problem

Der Galaterbrief ist unter den paulinischen Briefen der am heftigsten umstrittene Brief. Die Meinungen und Überzeugungen der Ausleger gehen auseinander, und die Methoden, die verwendet werden, sind heute so raffiniert und vielfältig, daß die Ergebnisse, in direkter Abhängigkeit von den Methoden, immer neuartig und überraschend erscheinen. Die Diskussion dreht sich nicht nur um den theologischen Inhalt, sondern auch um die äußeren Umstände, unter welchen der Brief verfaßt wurde. Die Diskussion scheint kein Ende nehmen zu wollen – ich glaube zum Teil, daß der Grund dafür ist, daß man nicht mit den *lösbaren Problemen* anfängt, sondern zu schnell die paulinische Theologie zum Gegenstand der Untersuchung macht, ohne die scheinbar weniger interessanten Einleitungsfragen wenigstens vorläufig und möglichst genau beantwortet zu haben.

* Hauptvortrag auf der 54. Jahrestagung der SNTS in Pretoria am 5. August 1999. Für eine sprachliche Revision der ursprünglichen Fassung danke ich Rektor Eberhard Harbsmeier, Løgumkloster, herzlich.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Ich möchte jedoch nicht gern den Eindruck hervorrufen, daß Einleitungsfragen in bezug auf den Galaterbrief rasch und unproblematisch überstanden werden könnten. Im Gegenteil verhält es sich vielmehr so, daß diese Fragen hier ganz besonders schwierig sind, aber eben weil sie zugestandenermaßen große Schwierigkeiten bereiten, wird der Ausleger vorzeitig müde und wendet sich stattdessen etwas viel Interessanterem zu: der sogenannten Theologie des Paulus. Gerade hier taucht aber das erste große Problem auf: wir haben keinen unmittelbaren Zugang zur paulinischen Theologie, weil diese nicht in systematisch durchdachten Darstellungen vorliegt, sondern immer nur in situationsbedingten Briefen. Es ist nicht einmal so, daß hinter den Briefen ein theologisches System sichtbar wird, dem der Apostel immer wieder entnimmt, was er gerade benötigt. Eher verhält es sich so, daß die sogenannte paulinische Theologie immer wieder von neuem geschaffen werden muß und nicht zufälligerweise in der Form des Briefes vorliegt. Ich kenne kein Rezept, mit dessen Hilfe das große hermeneutische Problem der Umstellung von der Form des Briefes in die der systematischen Darstellung bewältigt werden könnte. Die paulinische Theologie liegt immer nur in der schwer zu fassenden Form des Briefes vor.

Ich möchte schon deshalb lieber mit den *lösbaren Problemen der sogenannten Einleitung zum Galaterbrief* anfangen.

Im Galaterbrief, wie in anderen Briefen, gibt es eine *narrative Substanz* in bezug auf die auftretenden Personen, die Ereignisse und die narrative Relation zwischen diesen Personen und Ereignissen. Es gilt, diese narrative Substanz auf Grund des Textes zu *rekonstruieren*. Wie schon Norman R. Petersen 1985 im Hinblick auf den Philemonbrief gezeigt hat, kann zwischen *erzählerischer Sequenz* und *referentieller Sequenz* unterschieden werden. Die erzählerische Sequenz bezieht sich auf die Reihenfolge, in welcher die Ereignisse im Brief auftreten und dort referiert werden, während die referentielle Sequenz die chronologische Ordnung dieser Referenzen betrifft.[1]

Ich behaupte nun, daß diese Sequenzen im Galaterbrief nie erschöpfend analysiert worden sind und daß sich die Rekonstruktion der narrativen Substanz des Galaterbriefes von nicht geringer Wichtigkeit für das Verständnis des Briefes und seiner Theologie zeigen wird.

Ich beginne mehr umfassend mit dem Hinweis auf die Kollekte für Jerusalem in Gal 2.10 – mehr umfassend, weil dieser Hinweis mit der grundlegenden Frage nach der relativen Abfassungszeit des Briefes zu tun hat.

2. Die Kollekte für Jerusalem, Gal 2.10

In Gal 2.10 wird als Teilergebnis der Jerusalemer Konferenz auch der

1 Norman R. Petersen, *Rediscovering Paul: Philemon and the Sociology of Paul's Narrative World* (Philadelphia, 1985).

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Beschluß, eine Kollekte für die Armen zu veranstalten, erwähnt. Nur dieser Beschluß allein wird den Briefempfängern mitgeteilt – Einzelheiten werden völlig übergangen. Die Briefempfänger werden im ganzen Brief weder aufgefordert, an der Kollekte teilzunehmen, noch darüber unterrichtet, wie sie sich gegebenenfalls zu verhalten hätten. Und doch wissen wir, daß die Galater sowohl aufgefordert worden sind wie auch Ja zur Aufforderung gesagt haben und daß sie außerdem Instruktionen über die Weise der Einsammlung erhalten haben. Das wissen wir aus 1 Kor 16.1, wo Paulus schreibt, daß die Korinther in der Kollektensache ebenso tun sollen, wie er den Gemeinden Galatiens schon 'verordnet hat' (διέταξα). Die Frage ist aber: wie kann Paulus eine solche Behauptung aufstellen, wenn er die Verordnung tatsächlich nicht im Galaterbrief gegeben hat?

Viele Vermutungen sind bekanntlich geäußert worden, wenn es gilt, das Verhältnis zwischen Gal 2.10 und 1 Kor 16.1 zu erklären. Aber diese Vermutungen arbeiten immer mit unbekannten Größen, z.B.: die Kollektenarbeit in Galatien sei schon wegen der Episode in Antiochien (Gal 2.11ff.) abgebrochen und erst durch die (spätere!) Instruktion (1 Kor 16.1) wieder aufgenommen worden – und am Ende doch völlig aufgegeben worden;[2] oder: Boten seien schon lange vor dem 1. Korintherbrief und dem Galaterbrief aus Galatien bei Paulus angekommen und hätten nach genauerer Instruktion gefragt und diese auch erhalten (vgl. 1 Kor 16.1); erst später sei der Galaterbrief dann abgefaßt worden.[3] Darüber wissen wir aber überhaupt nichts – auch das Schweigen über die Kollekte aus Galatien in Röm 15.26, wo nur Mazedonien und Achaja genannt werden, besagt nichts; vielleicht war die Kollektenarbeit in Galatien zur Zeit der Abfassung des Römerbriefes noch nicht fertig. Wir wissen dagegen mit Bestimmtheit, daß (1) die Kollekte für Jerusalem – wenn auch nur kurz – im Galaterbrief erwähnt wird und daß (2) die Galater zur Zeit des 1. Korintherbriefes instruiert worden sind und deshalb auch Ja zur Teilnahme an der Kollekte gesagt haben.

Dies läßt sich sinnvoll und zwanglos nur so erklären, daß die Überbringer des Galaterbriefes auch mit der – mündlichen – Aufforderung zur Teilnahme an der Kollektenarbeit und mit der Instruktion beauftragt waren und daß Paulus nach der Überbringung des Briefes über die positive Annahme der Aufforderung – gleicherweise mündlich – informiert worden ist. Mit διέταξα in 1 Kor 16.1 sieht Paulus somit auf die Abfassungszeit des Galaterbriefes zurück. Ergebnis: der Galaterbrief ist (kurz) *vor* dem 1. Korintherbrief verfaßt worden.[4]

2 Diese sehr frühe Datierung des Galaterbriefes wird von Dieter Georgi befürwortet, *Die Geschichte der Kollekte für Jerusalem* (TF 38; Hamburg-Bergstedt, 1965).

3 So nach Udo Borses Spätdatierung des Galaterbriefes (der Galaterbrief sei gleichzeitig mit dem 2. Korintherbrief abgefaßt worden), *Der Standort des Galaterbriefes* (BBB 41; Köln, 1972).

4 Daß der Galaterbrief etwa als 'Testament' oder Zusammenfassung von 1., 2. Korintherbrief und Römerbrief verfaßt und als Rundschreiben auch nach Jerusalem abgesandt worden sei,

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Mit diesem Ergebnis stimmt auch übereins, was wir über die Mitabsender des Galaterbriefes wissen. In diesem im Vergleich mit den übrigen Paulusbriefen ganz besonderen Fall sind sie – *anonym*. Es sind 'alle die Brüder, die bei mir sind' (οἱ σὺν ἐμοὶ πάντες ἀδελφοί Gal 1.2). Aber warum sind sie anonym? Weil sie zu viele (πάντες) waren? Kaum. Der Grund ist vielmehr der, daß die Mitabsender in diesem Fall auch *Überbringer des Briefes* waren, was im Normalfall, mit Angabe der Namen, nicht möglich wäre. Es ist außerdem wahrscheinlich, daß wir den Namen eines einzelnen von den Mitabsendern/Überbringern des Galaterbriefes kennen: Titus. Denn er wird im Brief mit dem gleichen Ausdruck wie die Mitabsender erwähnt: Τίτος ὁ σὺν ἐμοί (Gal 2.3), was *nicht* bedeutet: 'Titus, der mit mir [in Jerusalem] war' (denn dies war schon vorher gesagt worden: 'indem ich auch Titus mit [nach Jerusalem] nahm': Gal 2.1), sondern: 'Titus, der [zur Zeit des Schreibens] bei mir *ist*'.[5] Bekanntlich wurde Titus in Jerusalem nicht zur Beschneidung gezwungen (Gal 2.3). Jetzt steht er als lebendiger Beweis des paulinischen Freiheitsanspruchs unter den Briefüberbringern in Galatien!

3. Die rasche Abkehr, Gal 1.6

Gewöhnlich wird die rasche Abkehr der Galater von Gott, der sie gerufen hat (Gal 1.6), mit der Abreise des Paulus aus Galatien in Verbindung gebracht: 'so rasch (οὕτως ταχέως) nach meiner Abreise'. Kaum hätte der Apostel die galatischen Gemeinden gegründet und von ihnen Abschied genommen, wandten sie sich anderen Verkündigern zu. Diese verbreitete Auffassung ist aber nicht überzeugend. Denn sie setzt voraus, daß Paulus eine geraume Zeit – in der Tat mehrere Jahre! – nach dem drohenden Abfall der Galater gewartet hätte, um erst relativ spät mit dem Brief in die Unruhen einzugreifen. Stattdessen wird man die Zeitangabe οὕτως ταχέως besser mit dem Auftauchen der fremden Verkündiger in Verbindung bringen müssen: 'so rasch nach dem Erscheinen der Unruhestifter'. Die Eindringlinge brauchten sich kaum einzufinden, ehe sich die galatischen Gemeinden ihnen gegenüber öffneten und der paulinischen Verkündigung den Rücken kehrten. Der Vorzug dieser Interpretation ist der, daß Paulus ihr zufolge möglichst schnell beschlossen haben wird, in Galatien einzugreifen – selbstverständlich nicht, um die fremden Verkündiger in direkter Begegnung zurückzuweisen (dafür hätte Paulus weder Autorität, noch hätte er hoffen können, in unmittelbarer

wie François Vouga, *Der Galaterbrief: Kein Brief an die Galater? Essay über den literarischen Charakter des letzten großen Paulusbriefes* (Paderborn, 1996) meint, ist m.E. auszuschließen. Die Auffassung tritt bei Vouga, *An die Galater* (HNT 10; Tübingen, 1998) sehr zurück.

5 Vgl. Borse, *Standort des Galaterbriefes*, 44, 53 und 149, Anm. 587 (der aber die Mitabsender nicht mit den Überbringern des Briefes gleichsetzt); Niels Hyldahl, *Die paulinische Chronologie* (Acta Theologica Danica XIX; Leiden, 1986) 77.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Konfrontation mit ihnen den Sieg davonzutragen), sondern um die galatischen Gemeinden in direkter und persönlicher Anrede wieder für sich zu gewinnen. Sollte er selbst nach Galatien reisen? Sollte er einen Brief schreiben? Der schnelle Beschluß setzt aber sein Wissen um die galatischen Unruhen voraus. Und seit wann weiß er darüber Bescheid?

Das Argument, das ich dem Ausdruck οὕτως ταχέως in Gal 1.6 entnehme, bezieht sich nicht auf die Zeit kurz nach der Gründung der galatischen Gemeinden (Paulus wundert sich nicht, daß sie so schnell nach seiner Abreise von Gott abfallen – sie hätten ja *nie* von Gott abfallen sollen, auch nicht lange nach seiner Abreise!), sondern erst auf die spätere, aktuelle Zeit, wenn die fremden Verkündiger ihren Einzug gehalten, ihren Eifer (ζῆλος, Gal 4.17; vgl. 1.14) gezeigt und ihren Einfluß auf die Galater ausgeübt haben. Die Gründung der Gemeinden lag weit zurück.

4. Die Gründung der galatischen Gemeinden, Gal 3.1–5; 4.12–20

Es wäre selbstverständlich völlig illusorisch, sich mit Hilfe der Rückblicke auf die Gründungszeit in Gal 3.1–5 und 4.12–20 jetzt in die wirklichen Verhältnisse von damals Einsichten verschaffen zu wollen. Für Paulus kommt es auf die große Distanz zwischen damals und jetzt an, und diese Distanz wird im Lichte der Ereignisse, die zwischen damals und jetzt eingetroffen sind, und im Lichte seiner neuen, bei diesen Ereignissen erworbenen Erfahrungen gesehen und dargestellt. Was sich feststellen läßt, ist eigentlich nur, daß sich die Galater vom heidnischen Aberglauben zum Glauben an Gott und Christus durch Paulus bekehrt haben (Gal 1.6; 3.1; 4.8; vgl. 1 Thess 1.9–10) und daß sie von dem, was sie vermeiden müssen, um das Gottesreich zu ererben, von ihm unterrichtet worden sind (Gal 5.21: καθὼς προεῖπον).[6]

Nicht einmal von seinem früheren Wandel 'im Judentum' haben die Galater mit Sicherheit damals gehört (ἠκούσατε τὴν ἐμὴν ἀναστροφήν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ Gal 1.13). Denn seit wann haben sie es gehört, von wem haben sie es gehört, und woher weiß Paulus, daß sie es gehört haben? Auch die judäischen Gemeinden haben vom jetztigen Wandel des früheren Verfolgers 'gehört' (ἀκούοντες ἦσαν Gal 1.23), aber bestimmt nicht durch Paulus selbst. Beide Aussagen über sich selbst könnte Paulus also im Lichte der späteren Erfahrungen zur Zeit des Briefes formuliert haben. Aber wie schon gesagt, bleibt unklar, von wem die Galater Auskunft erhalten haben. Als Paulus den Brief schreibt, weiß er

6 ὡς προειρήκαμεν (Gal 1.9) bezieht sich kaum auf den Gründungsbesuch (oder auf einen zweiten Besuch, vgl. Gal 4.13: τὸ πρότερον), sondern einfach auf den vorigen Vers. So auch Vouga, *An die Galater*, 23–4; weniger deutlich Hans Dieter Betz, *Galatians. A Commentary on Paul's Letter to the Churches in Galatia* (Hermeneia; Philadelphia, 1979) 11, 53–4.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

(aber aus welcher Quelle?), daß sowohl die judäischen als auch die galatischen Gemeinden von seinem jetztigen, bzw. früheren Wandel 'gehört' haben. Aber ihr Wissen darüber, das nicht sehr alt zu sein braucht, geht nicht auf Paulus zurück.[7]

Es ist somit äußerst wenig, was wir über die Gründung der galatischen Gemeinden wissen. Die Galater waren Heiden gewesen und wurden durch die Verkündigung des Paulus Christusgläubige. Es scheint aber sicher, daß Paulus ihnen nichts über das mosaische Gesetz und über Gerechtigkeit aus Glauben erzählt habe, denn – wie Gerd Lüdemann es einmal formuliert hat – hätte er dies schon damals getan, wären die Galater den neuen Verkündigern gegenüber auch viel besser gewappnet gewesen.[8]

5. Mehrere Besuche in Galatien? Gal 4.13

Trotz Apg 16.6 und 18.23 scheint heute weitgehende Einigkeit darüber zu herrschen, daß Paulus nur einmal, bei der Gründung der Gemeinden, in Galatien gewesen ist. Die Apostelgeschichte ist im Lichte der Paulusbriefe zu lesen, nicht umgekehrt,[9] und vielleicht hat der Verfasser der Apostelgeschichte das τὸ πρότερον in Gal 4.13 als impliziten Hinweis auf zwei Besuche verstanden.[10] Aber auch wenn man den Ausdruck τὸ πρότερον nicht nur als einen Pleonasmus auffassen will, sondern ihn wirklich und ernsthaft auf den ersten von zwei Besuchen hinweisen läßt (vgl. Gal 4.18: ἐν τῷ παρεῖναί με πρὸς ὑμᾶς), gibt der kontextuelle Zusammenhang im Grunde deutlich zu erkennen, daß der zweite 'Besuch', während dessen Paulus die Galater noch einmal mit Schmerzen gebärt (Gal 4.19), eben den durch den Brief ersetzten Besuch bezeichnet, den er, um seine Stimme 'verändern' zu können, ihnen gern abgestattet hätte (4.20).[11]

Die Frage ist deshalb, was sich in der Zeit zwischen der Gründung der galatischen Gemeinden und der Abfassung des Briefes abgespielt hat. Zwar haben sich die Eindringlinge in Galatien eingefunden, Paulus ist davon genau informiert worden, und er weiß, daß die Galater von seinem früheren Wandel 'im Judentum' gehört haben. Aber wie ist ihm das Wissen darüber vermittelt worden? Durch Boten nach oder aus Galatien? Davon hören wir nichts! Wie ein Blitz schlägt der Brief unter den galatischen Heidenchristen nieder, und erstaunt werden sie die

7 Vouga, *An die Galater*, 31, erwägt folgende Möglichkeiten: Ἠκούσατε [Gal 1.13] bezieht sich auf eigene Berichte des Apostels, auf überlieferte Nachrichten …, auf eine antipaulinische Propaganda (der 'judenchristlichen' Lehrer in Galatien? …), oder es ist bloß rhetorische Vorsichtsmaßnahme.' Aber ἠκούσατε in Verbindung mit ἀκούοντες ἦσαν (Gal 1.23) scheint nicht auf Paulus als Quelle zu deuten.

8 Gerd Lüdemann, *Paulus und das Judentum* (TEH 215; München, 1983) 49, Anm. 74.

9 Vgl. Betz, *Galatians*, 10–11.

10 So Vouga, *An die Galater*, 10.

11 Vgl. Hyldahl, *Die paulinische Chronologie*, 79–80.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Fülle von Informationen über den christlichen Glauben gelesen haben – sowas hätten sie nie erwartet.

6. Die (nicht-apologetische) Autobiographie, Gal 1.13–2.21

Ich kenne nur wenige Ausleger, die die erzählerische Reihenfolge von Jerusalemer Konferenz (Gal 2.1–10) und sogenanntem Zwischenfall in Antiochien (2.11 ff.) in die vermeintlich zeitlich korrekte umkehren – u.a. Th. Zahn, Johannes Munck und Gerd Lüdemann. Sie haben nicht verstehen können, wieso in der Zeit *nach* der Konferenz, wo Einigkeit zwischen den Kontrahenten in Jerusalem über den Status der Heidenchristen erreicht wurde, dennoch Uneinigkeit in Antiochien entstehen könnte. Sie haben deshalb versucht, die Reihenfolge umzukehren: der Streit in Antiochien sei Anlaß gewesen, sich in Jerusalem zu begegnen und dort eine haltbare Verabredung einzugehen. Man muß wohl sagen: nicht einmal die Galater, die als erste den Brief gelesen haben, wären imstande gewesen, diese 'richtigere' Reihenfolge einzusehen.

Ich teile die genannte Auffassung vor allem deshalb nicht, weil Paulus selbst in aller Deutlichkeit durch den ganzen Text angegeben hat, daß der Text chronologisch zu verstehen ist. Die erzählerische und die referentielle Sequenz ist dieselbe. Dies wird durch seine Zeitangaben ohne jeden Zweifel klar. Nach der Schilderung seines früheren Wandels 'im Judentum' (Gal 1.13–14 – vgl. ποτέ in 1.23 [2 ×] und 2.6) kommt das erste ὅτε δέ (Gal 1.15), das seine Bekehrung bestimmt; danach kommen dreimal ἔπειτα (Gal 1.18, 21; 2.1), und endlich kommt, noch einmal, das letzte ὅτε δέ (Gal 2.11, 12; vgl. 2.14, ἀλλ᾽ ὅτε), das die ganze Erzählung umkreist.[12] Also ist der ganze Bericht streng zeitlich zu verstehen.

Was mir seit langem aufgefallen ist, ist die Frage, warum Paulus seinen galatischen Gemeinden diese ausführliche Autobiographie überhaupt bringt. Ich meine nicht den Duktus dieser Autobiographie, der ja selbstverständlich vom 'Judentum' (ὁ Ἰουδαϊσμός) und von Jerusalem weg zeigen will. Nur ganz selten, zweimal in den vielen Jahren, und ganz kurz ist Paulus seit seiner Bekehrung, die außerhalb Palästinas stattgefunden hat, in Jerusalem gewesen, und sein Evangelium ist ihm nicht menschlich, auch nicht durch das 'Judentum' oder in Jerusalem vermittelt worden, sondern durch eine himmlische Offenbarung. Soweit besteht kein Zweifel. Der Inhalt, von Einzelheiten abgesehen, ist im großen und ganzen klar.

Meine Frage ist vielmehr die, warum Paulus überhaupt über sich selbst erzählt, und dazu noch in dieser Breite und Ausführlichkeit, wenn doch vermutet werden muß, daß die Galater den größten Teil der Erzählung, jedenfalls in ihren Hauptlinien, schon im voraus gekannt haben. Will Paulus sie nur daran erinnern?

12 Vgl. jetzt Vouga, *An die Galater*, 29.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Oder beabsichtigt er, eine in seinen eigenen Augen jetzt adäquatere Version dessen, was sie schon wissen, zu geben? Oder will er, in polemischer Absicht, eine ihm feindliche Version durch eine ihm vorteilhaftere ersetzen? Und wie, könnte man fragen, müßte dann diese, ihm feindliche Version, nach einem *mirror reading*, ausgesehen haben?[13]

Um nur ein Beispiel unter den Auslegern zu nennen: François Vouga ist der Auffassung, daß es sich mit dem Bericht über die Jerusalemer Konferenz (Gal 2.1–10) ebenso verhalte wie mit der Schilderung von Paulus' früherem Wandel 'im Judentum' (Gal 1.13–14). Es handelt sich nach Vouga um 'einen Gegenbericht'. 'Die Adressaten sind insofern bereits informiert, als der Apostel nicht zu präzisieren braucht, wen er besuchen wollte (V. 2a), als er auf die ψευδάδελφοι als bekannte Personen bzw. Personenkreise hinzuweisen (τούς, V. 4) und die Kollekte nur allusiv zu erwähnen braucht (V. 10; vgl. 1 Kor 16.1).'[14] Aber, muß gefragt werden, verhält es sich wirklich so, daß Paulus hier voraussetzt, daß die Adressaten jedenfalls teilweise über das Jerusalemer Zusammenkommen bereits informiert worden sind? Mir scheint das nicht so. Vielmehr sollte man beachten, daß Paulus im ganzen autobiographischen Text Gal 1.13–2.21 nie auf das Wissen der Adressaten etwa mit der Formel ὡς οἴδατε, καθὼς εἶπον o. dgl. hinweist – außer im Fall von 1.13, wo er indessen von dem, was sie 'gehört' haben (ἠκούσατε), spricht; es handelt sich also nicht um Überlieferungen, die Paulus ihnen mitgeteilt hat, sondern um *sein* Wissen von dem, was *sie* – von anderen – gehört haben.

Es gibt dagegen im Text positive Anzeichen dafür, daß Paulus sich bewußt ist, den Lesern hier Neues mitteilen zu können.[15] Zu diesen Anzeichen gehört schon das Referat der direkten Rede der judäischen Christen in 1.23: 'Der uns einst verfolgte, verkündigt jetzt den Glauben, den er einst zu vernichten versuchte' – ein Referat, das als Hinweis auf ein Wissen, das die Leser schon im voraus besäßen, sehr auffällig wäre, aber als Information über die freudige Haltung der judäischen Christen sofort verständlich wird.

Wichtiger noch ist die plötzliche Anrede der Leser mitten im Bericht über die Konferenz (Gal 2.5): 'damit die Wahrheit des Evangeliums für euch erhalten bliebe'.[16] Zwar schließen diese Worte die Leser in den Verlauf der Erzählung ein

13 Der Versuch einer Rekonstruktion der 'galatischen' Version wurde von Olof Linton gemacht: 'The Third Aspect. A Neglected Point of View. A Study in Gal. i–ii and Acts ix and xv', *ST* 3 (1949–50) 79–95 (urspr. schwedisch 1947) – aber ohne überzeugen zu können. Für eine prinzipielle Diskussion, s. J. M. G. Barclay, 'Mirror-Reading a Polemical Letter: Galatians as a Test Case', *JSNT* 31 (1987) 73–93.

14 Vouga, *An die Galater*, 41.

15 Vgl. auch Gerd Lüdemann, *Paulus, der Heidenapostel, Band I: Studien zur Chronologie* (FRLANT 123; Göttingen, 1980) 93ff., der auf Gal 2.5, 7–8, 9 verweist, aber m.E. diesen Anzeichen zu wenige Aufmerksamkeit schenkt.

16 So nach der Übersetzung von Vouga, *An die Galater*, 40 – die aber zweifelhaft ist (s. weiter unten).

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

und beziehen die Aussagen des Berichts auf den Äußerungsprozeß der Argumentation.[17] Aber sehr viel wichtiger ist die Beobachtung, daß die Jerusalemer Konferenz diesen Worten zufolge überhaupt erst um der Heidenchristen willen zustande gekommen sein kann. 'Den Falschbrüdern, die sich (in Jerusalem und/oder anderswo?) eingeschlichen hatten, fügten wir uns keinen Augenblick in Gehorsam, *damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe* (διαμείνῃ πρὸς ὑμᾶς).' Die Frage ist hier wirklich die nach der zeitlichen Reihenfolge: was kam zuerst – die Konferenz in Jerusalem oder die Gründung der heidenchristlichen, darunter galatischen Gemeinden? Meistens wird ohne weiteres in Übereinstimmung mit der Darstellung der Apostelgeschichte angenommen, daß die Jerusalemer Konferenz (Apg 15.4–35) zeitlich der Gründung der Gemeinden in Galatien (Apg 16.6) vorausging: Konferenz in Jerusalem – Gründung der galatischen Gemeinden – Brief an die Galater.[18] Der Einfluß der Apostelgeschichte auf die Paulusforschung ist immer ungeheuer groß – und den Auslegern oft unbewußt – gewesen. Aber das Verb διαμείνω (in Gal 2.5b: ἵνα ἡ ἀλήθεια τοῦ εὐαγγελίου διαμείνῃ πρὸς ὑμᾶς) sollte zur Vorsicht mahnen. διαμείνω heißt 'verbleiben' und setzt voraus, daß 'die Wahrheit des Evangeliums' die Galater schon *vor* der Jerusalemer Konferenz erreicht hat, zur Zeit der Konferenz aber in Gefahr steht, sie wieder zu verlassen – was eben die Konferenz verhindern soll.

Sehr deutlich sind m.E. auch die Worte über die Teilung der Mission unter Juden und Heiden: 'Als sie sahen, daß mir das Evangelium an die Unbeschnittenen anvertraut ist wie Petrus das an die Beschnittenen – denn der, der an Petrus für das Apostelamt unter den Beschnittenen wirksam war, der war es auch an mir für die Heiden – und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben war . . .' (Gal 2.7–9). Die im Grunde selbstverständliche Voraussetzung dieser Worte ist nicht irgendeine Verabredung, die erst während der Konferenz getroffen wird, und wonach Paulus *zukünftig* zu den Heiden gehen solle, sondern *die seit vielen Jahren tatsächliche Missionsteilung*, die es Paulus (und Barnabas) möglich gemacht hatte, heidenchristliche Gemeinden in Kleinasien, Mazedonien und Griechenland zu gründen. Die Konferenz bezeichnet deshalb eine nachträgliche *Bestätigung* dieser langjährigen Arbeit unter den Heidenchristen – nicht, wie es die Apostelgeschichte will, den Anfang oder die Grundlegung.

Auch andere Beobachtungen können gemacht werden, vor allem was den Bericht über die Konferenz in Jerusalem als solchen betrifft. Es ist wirklich kaum vorstellbar, daß dieser Bericht, obwohl auch deutlich und unbestreitbar von paulinischer Sicht her formuliert und profiliert, irgendwie 'nur' einen anderen

17 Vouga, *An die Galater*, 46, der auch auf die Linguistik hinweist.

18 Z.B. Betz, *Galatians*, 92: 'Now [d.h. zur Zeit des Gal.] they [= the Galatians] are about to make the very mistake which Paul [damals, zur Zeit der Konferenz] had avoided at Jerusalem.'

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Bericht korrigieren oder geradezu ersetzen sollte. Überhaupt nichts im ganzen vorliegenden Bericht würde eine solche Vorstellung bestärken können, und man muß sich ernsthaft fragen, ob nicht doch zumindest schwache Hinweise auf ein vorliegendes Wissen der Galater im Text durchschimmern müßten, wenn sie schon vorher irgend etwas über die Konferenz zur Kenntnis genommen hätten.

Oder um es anders auszudrücken: wenn Paulus bereits vor der Gründung der galatischen Gemeinden an der Jerusalemer Konferenz teilgenommen hätte, dann müßte er, als er nachher den Galatern den Christusglauben verkündigte, auch von der Konferenz erzählt haben. Der Brief zeigt, daß Paulus dies *nicht* getan hat, weil die galatische Situation, wie wir sie aus dem Brief kennen, dann gar nicht entstanden wäre.

Ich möchte deshalb, nicht zuletzt im Hinblick auf die Worte ἵνα ἡ ἀλήθεια τοῦ εὐαγγελίου διαμείνῃ πρὸς ὑμᾶς (Gal 2.5), den Vorschlag machen, die gewöhnlich angenommene Reihenfolge in die nach meiner Überzeugung zeitlich korrekte umzukehren: Gründung der galatischen Gemeinden – Konferenz in Jerusalem – Brief an die Galater.

Ich beabsichtige damit *nicht*, die alte (oder gar veraltete?) sogenannte 'südgalatische' Theorie oder 'Provinztheorie' wiederzubeleben, nach der Barnabas und Paulus die galatischen Gemeinden schon während der sogenannten ersten Missionsreise (Apg 13–14) gegründet haben sollen.[19] Im Gegenteil: ich beabsichtige damit, an der Darstellung der Apostelgeschichte Kritik auszuüben. Die historisch 'korrekte' Stelle der Jerusalemer Konferenz (und des nachfolgenden Zwischenfalls in Antiochien) wäre im Verlauf der Darstellung des Verfassers Apg 18.22 gewesen: ἀναβὰς … κατέβη εἰς Ἀντιόχειαν. So weit in seiner Darstellung gekommen, hat der Verfasser aber nichts über die Konferenz zu erzählen – den ganzen Stoff hatte er schon in Kap. 15 gebracht.

Ich beabsichtige damit aber auch eine leise Kritik an der modernen Auslegung des Galaterbriefes auszuüben. Es ist zwar gut verständlich, daß die heutigen Ausleger die sogenannte 'nordgalatische' Theorie oder 'Landschaftstheorie' stützen und – übereinstimmend mit der Darstellung der Apostelgeschichte – dann auch annehmen oder voraussetzen, daß Paulus schon vor der Gründung der galatischen Gemeinden an der Konferenz in Jerusalem teilgenommen hätte. Dies entspricht ja dem Bild der Apostelgeschichte: Konferenz in Jerusalem (Apg 15.4–35) – Gründung der galatischen Gemeinden (Apg 16.6). Es ist mir aber unverständlich geblieben, wieso dieselben Ausleger dann nicht gefragt haben, warum Paulus während seines Gründungsaufenthaltes in Galatien die Neubekehrten

19 Obwohl u.a. der dänische Theologe J. P. Mynster (1775–1854, der nach seinem Tode von Søren Kierkegaard als 'Wahrheitszeuge' öffentlich in Frage gestellt wurde), 'Einleitung in den Brief an die Galater', *Kleine theologische Schriften* (Kopenhagen, 1825) 49–90, die Provinztheorie verteidigte.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

nicht über die Ereignisse in Jerusalem informiert, sondern darüber geschwiegen und die Information sowohl über die Konferenz als auch über seinen Wandel überhaupt bis zum Brief an die Galater *aufgeschoben* hat. Hier hätte eine Kritik an der Darstellung der Apostelgeschichte einsetzen können.

Der Einwand, daß Paulus selbst in seiner Autobiographie deutlich zu erkennen gebe, daß die galatischen Gemeinden noch nicht vor dem Konvent in Jerusalem existierten, weil er nur von seinem Aufenthalt in Syrien und Kilikien spricht (Gal 1.21), aber nichts von seinem weiteren Wirken als Heidenapostel berichtet, ist nur scheinbar gültig. Paulus spricht ja auch nicht von seiner Arbeit während der sogenannten ersten Missionsreise (Apg 13–14). Noch bedeutender ist, daß sein ganzer Einsatz als Heidenapostel – d.h. auch bei den Galatern! – eben durch seine Erwähnung von dem, was die judäischen Gemeinden gehört haben, gedeckt wird: 'Ich blieb aber den Gemeinden Judäas, die in Christus sind, persönlich unbekannt. Sie hatten nur gehört: "Der uns einst verfolgte, *verkündigt jetzt [d.h. in aller Welt!] den Glauben, den er einst zu vernichten suchte*." Und sie priesen Gott meinetwegen' (Gal 1.22–4).[20]

Ich bestehe also darauf, daß die Reihenfolge allein aufgrund des Berichts in Gal 1.13–2.21 festzulegen ist und sich folgendermaßen bestimmen läßt: Gründung der galatischen Gemeinden – Konferenz in Jerusalem – Zwischenfall in Antiochien – Brief an die Galater.

7. Ὁ Ἰουδαϊσμός, Gal 1.13, 14

Die neue Art, die Autobiographie des Paulus in Gal 1.13–2.21 als die erste Information über das Leben des Paulus, die die Galater erreicht hat, zu lesen, zwingt dazu, den Text nach seinem Inhalt nun wirklich als einen ganz 'neuen' zu lesen. Kein *mirror reading* wird die heutigen Leser näher an die Sache bringen, weil sie genau so gut über Paulus informiert sind wie die Galater bei ihrem damaligen Lesen des Briefes. Zwar hatten sie, im Unterschied zu uns, ihn persönlich gekannt. Aber seit langer Zeit hatten sie nichts mehr von ihm gehört, und der Brief, der ihnen jetzt plötzlich überbracht wird, enthält so viel Neues, daß sie erstaunen mußten.

Nur was ἠκούσατε . . . (Gal 1.13) betrifft, haben die Galater möglicherweise eine Kenntnis gehabt, die mehr umfassend als die unsrige gewesen ist. Über Paulus' früheren Wandel 'im Judentum' mußten sie wohl schon Genaueres gehört haben. Und doch! Das Wissen des Paulus von dem, was die Galater über seine frühere Zugehörigkeit zum 'Judentum' 'gehört' haben, rührt kaum von ihm selbst her, als

20 Vgl. zu dieser Auffassung John Coolidge Hurd, *The Origin of I Corinthians* (London, 1965; repr. Macon, 1983) 3–42: 'Pauline Biography and Pauline Theology', wo sich ausgezeichnete, aber zumeist übersehene Beobachtungen eben zum Galaterbrief finden lassen.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

ob *er* sie davon hatte 'hören' lassen. In dem Fall hätte er viel besser den Ausdruck οἴδατε gebraucht. Er sagt aber ἠκούσατε. Woher weiß er, daß sie es gehört haben? Und wer hat es ihnen erzählt? Ich denke, er weiß es seit seinem zweiten Besuch in Jerusalem anläßlich der Konferenz: spätestens dort hat Paulus in Einzelheiten erfahren, was sich die Galater von den Eindringlingen erzählen ließen, vor allem daß er im Grunde dem 'Judentum' zugehöre *und somit nicht weit davon entfernt sei, Beschneidung zu verkündigen*; vgl. Gal 5.11: 'wenn ich noch Beschneidung verkündige, warum werde ich dann noch verfolgt?'

Das gibt ihm Anlaß, über 'das Judentum', ὁ Ἰουδαϊσμός, zu sprechen.

Meistens wird von den Auslegern gesagt, ὁ Ἰουδαϊσμός könne nicht das Judentum als solches bezeichnen, weil ein solcher Begriff zur Zeit des Paulus einen Anachronismus darstellen würde. An sich ist dies wohl richtig, und wie ich zu zeigen hoffe, ist ὁ Ἰουδαϊσμός bei Paulus denn auch eine Größe, die sich – sozusagen dialektisch – nur als Gegenbegriff zu einem anderen verstehen läßt. Ohne weiteres vom 'Judentum' als von einem eindeutigen, an sich festgelegten Begriff zur Zeit des Paulus zu sprechen, wäre kaum sinnvoll.

Entweder wird dann *politisch korrekt* behauptet, daß Ἰουδαϊσμός in Gal 1.13, 14 nicht das Judentum als solches bezeichnet, weil sich Paulus auch weiterhin als Jude versteht (Gal 1.14, 'in meinem Volk'; Röm 9.3; 16.7, 21). Dem Judentum darf nichts Böses nachgesagt werden. Dies hat uns ja auch E. P. Sanders seit 1977 gelehrt.[21] Mit einem gerade für die Auslegung des Galaterbriefes sprachlich charakteristischen Verständnis soll das Wort im Gegenteil 'den Judaismus' bezeichnen.[22] In diesem Fall würde Paulus somit behaupten, der 'Judaismus', dem er einst angehörte, eine Richtung bezeichne, die der Richtung der Eindringlinge bei den Galatern ähnlich ist: 'Damals war auch ich ein eifriger Judaist, bin es aber längst schon nicht mehr.'

Oder es wird *lexikographisch korrekt* auf den Sprachgebrauch von 2 Makk 2.21; 8.1; 14.38, wo Ἰουδαϊσμός im Gegensatz zu Ἑλληνισμός steht, hingewiesen, um nachweisen zu können, daß das Wort auch bei Paulus die jüdische Identität bezeichnet, die durch Abgrenzung gegen Hellenismus und international-liberale Tendenzen bestimmt ist.[23] In diesem letztgenannten Fall spräche sich also Paulus als Historiker über sich selbst aus: 'Damals gehörte ich dem rechten, konservativen Flügel des Judentums, jetzt tue ich das nicht mehr.'

Ob nun aber politisch oder lexikographisch korrekt – die beiden Bedeutungen, 'Judaismus' und 'rechter Flügel des Judentums' als Wiedergabe von Ἰουδαϊσμός, vertragen sich nur schlecht mit dem Paulustext. Die Bedeutung 'Judaismus' ist

21 E. P. Sanders, *Paul and Palestinian Judaism. A Comparison of Patterns of Religion* (Philadelphia – London, 1977).

22 Vouga, *An die Galater*, 30, in seiner Übersetzung von Gal 1.13, 14.

23 So z.B. auch bei Vouga, *An die Galater*, 31.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

schon deshalb nicht brauchbar, weil Judaismus ein für die deutsche theologische Tradition seit etwa 1800 charakteristischer Begriff ist, der vielleicht bewußt mehrdeutig und jedenfalls unpräzis ist, und der meistens gebraucht wird, um das Judenchristentum (negativ) zu definieren – als ob nicht auch Paulus ein Judenchrist, d.h. ein Christ jüdischer Herkunft, wäre! Das Wort 'Judaismus' ist *sprachlich mehrdeutig* oder soll es sein. Das Wort ist ja als Übersetzung von Ἰουδαϊσμός gemeint. Dafür gibt es aber auf deutsch das Wort *Judentum*, das mit dem französischen *Judaïsme* und dem englischen *Judaism* gleichbedeutend ist. Endlich ist das Wort 'Judaismus' *unpräzis*. Denn es soll auf der einen Seite die jüdische Lebensweise bezeichnen (vgl. Gal 2.14: Ἰουδαικῶς ζῆν = ἰουδαΐζειν) und besitzt dadurch ethnische Konnotationen, hat aber auf der anderen Seite – im Unterschied zum Wort 'Judentum' – immer mit dem Versuch zu tun, Nichtjuden für die jüdische Lebensweise zu gewinnen, wodurch gerade die ethnische Begrenzheit gesprengt wird.

Was die Bedeutung 'jüdischer rechter Flügel' betrifft, gibt es zu denken, daß Ἰουδαϊσμός im Sprachgebrauch des 2. Makkabäerbuchs, woher man das Wort lexikographisch herleitet, ein durchaus positiv verstandener Begriff ist, der das jüdische Erbe in seinem Gegensatz zum griechischen Wesen hervorheben soll. Das ist aber bei Paulus nicht der Fall. Bei ihm geht es nicht mehr wie im 2. Makkabäerbuch um den Gegensatz zwischen Ἰουδαϊσμός und Ἑλληνισμός (schon dadurch scheitert im Grunde die lexikographische Herleitung des Wortes), auch noch nicht, wie bei Ignatius, um den Gegensatz zwischen Ἰουδαϊσμός und Χριστιανισμός (z.B. Philad 6.1),[24] sondern um den Gegensatz zwischen Ἰουδαϊσμός und Ἰσραὴλ τοῦ θεοῦ (Gal 6.16), d.h. zwischen dem empirischen, irdischen und aggressiven Judentum auf der einen und dem himmlischen, wahren und geistlichen Judentum auf der anderen Seite.

Man muß deshalb den Begriff Ἰουδαϊσμός bei Paulus eher aufgrund des Galaterbriefes selbst bestimmen. Er bezeichnet nicht den Judaismus, der ein unklarer Begriff ist. Er bezeichnet auch nicht den konservativen, gegen fremde Einflüsse reagierenden Flügel der Juden, denn jedes empirisches Judentum ist nach Paulus reaktionär und konservativ. Der Galaterbrief zeigt, daß 'das Judentum', ὁ Ἰουδαϊσμός, eine Größe ist, die immer mit dem – nicht als Verheißung, sondern – als Zwang verstandenen mosaischen Gesetz zu tun hat, und die mit Verfolgung der Christusgläubigen (Gal 1.13, 23; 2.12; 4.29; 5.11; 6.12)[25] und mit Beschneidung von Leuten nicht-jüdischer Herkunft (2.3; 5.11; 6.12) ver-

24 Eine Spätdatierung der Ignatianen wird letztlich auch von Reinhard M. Hübner, 'Thesen zur Echtheit und Datierung der sieben Briefe des Ignatius von Antiochien', *ZAC* 1 (1997) 44–72, vorgeschlagen.

25 Vgl. Ernst Baasland, 'Persecution: A Neglected Feature in the Letter to the Galatians', *ST* 38 (1984) 135–50.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

bunden ist. Kurzum: das 'Judentum' hat mit dem empirischen, irdischen Israel zu tun, nicht mit dem geistlichen und himmlischen (4.21–31).

Diese Einsicht in das Wesen des Judentums ist es, die Paulus den Galatern im Galaterbrief vermitteln will. Aktualisiert worden ist diese Einsicht durch die Verleumdung der Eindringlinge, Paulus gehöre im Grunde dem empirischen Judentum an (Gal 1.13) und predige deshalb auch die Beschneidung (5.11). Um diese böse Verleumdung endgültig zu entkräften, schreibt er zum Schluß selbst die Worte, mit welchen er ganz offen – wie in Antiochien gegenüber Petrus (Gal 2.11ff.) – die Absichten dieser Eindringlinge entlarvt: 'Sie üben Pression auf euch aus, um euch beschneiden zu lassen, nur damit sie dadurch selbst ein gutes Ansehen im Äußeren erlangen und wegen des Kreuzes Christi nicht verfolgt werden' (ὅσοι θέλουσιν εὐπροσωπῆσαι ἐν σαρκί,[26] οὗτοι ἀναγκαζουσιν ὑμᾶς περιτέμνεσθαι, μόνον ἵνα τῷ σταυρῷ τοῦ Χριστοῦ μὴ διώκωνται; Gal 6.12). D.h., die judenchristlichen Eindringlinge sind selbst unter Druck gesetzt – sie versuchen ja zu vermeiden, verfolgt zu werden – und übertragen deshalb diesen Druck auf die heidenchristlichen Galater in der Hoffnung, sich dadurch Anerkennung von Seiten der Verfolger zu verschaffen und der Verfolgung ihrerselbst zu entgehen.[27] Insofern sind sie also feige (vgl. Petrus: 'aus Furcht vor denen aus der Beschneidung', Gal 2.12). Es fragt sich aber, wer die Verfolger sind, vor denen sich die Eindringlinge fürchten. Die Antwort kann nur eine sein: es sind die Repräsentanten des empirischen Judentums, eben des Ἰουδαϊσμός, dem Paulus einst angehörte (Gal 1.13–14).

Die Verfolgung geht also von den nichtgläubigen Juden aus und richtet sich gegen die Judenchristen. Von letzteren hoffen einige (τινές, Gal 1.7), der Verfolgung dadurch entgehen zu können, daß sie die Heidenchristen, über die die Juden selbstverständlich keine Jurisdiktion haben, zur Beschneidung überreden (πεισμονή, Gal 5.8) oder nötigen (ἀναγκάζειν, Gal 6.12; vgl. 2.3, 14) und somit ins empirische Judentum einverleiben können.

Es wäre m.E. unsinnig, solche Leute, die aus Furcht handeln, im Interesse des *Heils* anderer auftreten zu lassen – sie glauben ja nicht einmal selbst an die Wahrheit ihrer Rede. Nur die Apostelgeschichte spricht davon, daß sie gelehrt

26 Vgl. Gal 2.6: ὁποῖοί ποτε ἦσαν οὐδέν μοι διαφέρει· πρόσωπον ὁ θεὸς ἀνθρώπου οὐ λαμβάνει.

27 In dieser Hinsicht bin ich mit Vouga, *An die Galater*, 160 einig: 'Die Leute, die sich bemühen, die Adressaten zu nötigen, sich beschneiden zu lassen, tun es, weil sie dem Fleische nach ein gutes Ansehen haben wollen, und weil sie vermeiden wollen, wegen des Kreuzes Christi verfolgt zu werden (Gal 6,12). Diese letzte Deutung der Absichten und des Verhaltens der τινές [Gal 1,7] ist insofern wichtig, als sie voraussetzt, daß *die Lehrer, die die Galater unter Druck setzen, selbst unter Druck stehen*' (von mir hervorgehoben). Dieter Mitternacht, *Forum für Sprachlose. Eine kommunikationspsychologische und epistolär-rhetorische Untersuchung des Galaterbriefes* (CB, NT Series 30; Stockholm, 1999) scheint diese wichtige Implikation übersehen zu haben.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

haben sollen, 'wenn Ihr euch nicht nach der Sitte des Mose beschneiden laßt, könnt Ihr nicht *gerettet* werden' (Apg 15.1: οὐ δύνασθε σωθῆναι) – Worte, die auch auf die heutige Paulusauslegung einen überaus großen Einfluß ausgeübt haben.

Es handelt sich also um einen Gegensatz zwischen dem empirischen Judentum, das nicht an Christus glaubt, und dem Israel Gottes, das auch die Heidenchristen umfaßt.

Entscheidend ist: wenn es dem nichtgläubigen, empirischen Judentum gelungen wäre, die Beschneidung auch den Heidenchristen aufzuzwingen, und dies mit Hilfe von Judenchristen (die eben deshalb von Paulus als 'Falschbrüder' bezeichnet werden, Gal 2.4) – dann wäre der Unterschied zwischen Judentum und Israel aufgehoben, und es wäre nicht mehr möglich zu erkennen, daß sich der Christusglaube gerade dort verbreitete, wo das Judentum Anhänger gewann, denn sichtbar wäre dann nur das empirische Judentum allein.

In gewisser Weise behält E. P. Sanders somit Recht: was Paulus am (empirischen) Judentum mißbilligt, ist dies, daß das Judentum nicht Christentum ist.[28]

8. Was Paulus in Jerusalem und Antiochien erreicht hat, Gal 2.1ff.

Nach vierzehn Jahren – entweder nach seiner Bekehrung (Gal 1.15–17) oder nach seinem ersten Besuch in Jerusalem (1.18–20) – ist Paulus noch einmal nach Jerusalem hinaufgezogen (ἀνέβην, auch V. 2; vgl. Apg 18.22), diesmal zusammen mit Barnabas und Titus (Gal 2.1). Der Grund wird angegeben, 'aufgrund einer Offenbarung' (κατὰ ἀποκάλυψιν, 2.2), d.h. nicht aufgrund menschlicher Berechnungen, sondern aufgrund einer himmlischen Eingabe.

Wir kennen diese Offenbarung nicht und sollen sie auch nicht kennen. Mit seiner Erwähnung der Offenbarung will Paulus die Galater davon überzeugen, daß sie nichts zu tun vermögen, ohne in ihrem Denken und Tun sofort von Gott entdeckt zu werden und dementsprechend vom verantwortlichen Apostel zum Gegenstand seines resoluten Handelns gemacht zu werden. Deshalb ist er mit Barnabas und Titus nach Jerusalem hinaufgezogen. Es wird nicht gesagt, wo sie die Reise antreten, man muß aber vermuten, daß es Ephesus ist – nicht zuletzt wegen Titus, der bekanntlich nicht in der Apostelgeschichte erwähnt ist und den

28 Sanders, *Paul and Palestinian Judaism*, 551–2: 'It is ... not first of all against the *means* of being properly religious which are appropriate to Judaism that Paul polemicizes ('by works of law'), but against the prior fundamentals of Judaism: the election, the covenant and the law; and it is because these are wrong that the means appropriate to "righteousness according to the law" (Torah observance and repentance) are held to be wrong or are not mentioned. In short, *this is what Paul finds wrong with Judaism: it is not Christianity.*'

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

Paulus erst, als er – Paulus – nach Ephesus gekommen war, traf und zu seinem Mitarbeiter machte.[29]

Warum sie nach Jerusalem reisen müssen, wird auch nicht ausdrücklich gesagt. Es ist aber klar, daß sie die Personen, die für die Leitung der judenchristlichen Gemeinden auch außerhalb Palästinas verantwortlich sind, aufsuchen wollen – nicht um sich als von ihnen abhängig zu zeigen, sondern um von ihnen Versicherung darüber zu erlangen, daß die heidenchristlichen Gemeinden von der Jerusalemer Leitung *unabhängig* seien und auch weiterhin nicht auf jüdische Weise leben sollten. Sonst wäre Paulus wirklich vergeblich gelaufen, wie er sich ganz aufrichtig ausdrückt (Gal 2.2). Denn hätte die Jerusalemer Leitung ihm und seinen Gemeinden etwas auferlegt (Gesetzestreue oder gar Beschneidung), dann wäre seine ganze Arbeit unter den Heidenchristen umsonst gewesen. Zum Glück aber konnten sowohl Petrus als auch Jakobus bezeugen, daß das Evangelium an die Unbeschnittenen ihm längst anvertraut war – d.h. seit seinem ersten Besuch in Jerusalem nach der Bekehrung (Gal 1.18–19). Somit schienen alle Hindernisse weggeräumt und den Falschbrüdern der Boden entzogen zu sein.

Es kam aber (auf der Rückreise von Jerusalem; vgl. Apg 18.22) in Antiochien zu einem Streit zwischen Petrus und Paulus (Gal 2.11ff.) – nicht direkt über die Verabredung in Jerusalem, sondern über Tischgemeinschaft zwischen den Juden- und Heidenchristen in der gemischten Gemeinde in Antiochien. Dort hatte Petrus bisher gemeinsam mit den Heiden(christen) gegessen. Als aber Leute des Jakobus eintrafen, zog Petrus sich zurück und sonderte sich ab aus Furcht vor denen aus der Beschneidung. Und von dieser Heuchelei, wie Paulus das Auftreten des Petrus nennt (Gal 2.13), wurden auch Barnabas und die übrigen Juden(christen) angesteckt. Deshalb erhob Paulus gegen Petrus offen und vor allen Einspruch und warnte davor, Petrus könnte durch sein Auftreten die Heidenchristen dazu verleiten, die jüdische Lebensweise anzunehmen; denn obwohl Petrus Jude war, lebte er doch nicht auf jüdische, sondern auf heidnische Weise – und 'wie könnte er dann die Heiden dazu zwingen, auf jüdische Weise zu leben?' (Gal 2.14).

Was zuerst erstaunt, ist dies, daß Paulus nicht gegen die Leute des Jakobus Einspruch erhebt, sondern 'nur' gegen Petrus. Aber vielleicht haben diese gar nichts gesagt, sondern nur durch ihr bloßes Erscheinen Petrus zu seiner Heuchelei veranlaßt. Und vor allem: *sie* haben nicht ihr Auftreten verändert, und es ist gerade das *veränderte* Auftreten des Petrus, das Paulus zum Einspruch nötigt. 'Heuchelei'(ὑπόκρισις) heißt: 'in einer Weise aufzutreten, die nicht

29 Dies wegen κεκαύχημαι, 2 Kor 7.14; vgl. Hans Lietzmann, *An die Korinther I/II* (HNT 9; 4., von W. G. Kümmel erg. Aufl., Tübingen, 1949) 133: 'κεκαύχημαι, als Titus nach Korinth abreiste. Dieser kannte damals also die Korinther noch nicht.' Vgl. Hyldahl, *Die paulinische Chronologie*, 84, mit Anm. 21.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

aufrichtig oder in Übereinstimmung mit der persönlichen Überzeugung ist' (wie ein Schauspieler, der eine 'Rolle' auf sich nimmt). Die damaligen und heutigen Leser verstehen: Petrus, Barnabas und die anderen Judenchristen traten in Antiochien ebenso 'schauspielerisch' auf, wie es die Eindringlinge in Galatien getan hatten.

Was ebenfalls erstaunlich ist, ist das scheinbare Zusammenbrechen der Jerusalemer Verabredung. Ist der Zwischenfall in Antiochien nicht Beweis dafür, daß diese Verabredung von Anfang an illusorisch war? Mußte nicht Paulus eine Niederlage verbuchen, die ihn nachher gezwungen hat, sich als ein geschlagener Kämpfer zu entfernen? Wenn aber dies der Fall wäre (wie wohl die meisten Ausleger heute annehmen), dann hätte Paulus besser den ganzen Zwischenfall in seinem autobiographischen Bericht auslassen sollen, weil auch sein *briefliches* Argument den Galatern gegenüber dadurch zusammengebrochen wäre.[30] Beachtenswert ist vor allem, daß *nichts* darüber verlautet, daß es Petrus gelungen sei, die antiochenischen Heidenchristen von der etwaigen 'Richtigkeit' der jüdischen Lebensweise zu überzeugen. Im Gegenteil: *genau dies wurde durch den Einspruch des Paulus verhindert.* Historisch gesehen haben die Leute des Jakobus wahrscheinlich nur dafür gesorgt, daß die Jerusalemer Verabredung wirklich eingehalten wurde – d.h. sie haben, schon durch ihre Inspektion, die Missionsteilung auch in der gemischten Gemeinde in Antiochien durchgeführt. Historisch gesehen ist die antiochenische Gemeinde dadurch in eine judenchristliche und eine heidenchristliche Gemeinde *geteilt* worden. Dies war in vollkommener Übereinstimmung mit dem Abkommen von Jerusalem, und Paulus konnte deshalb auch Antiochien verlassen in dem Bewußtsein, seine Sache der Nicht-Einmischung von Seiten der Judenchristen siegreich verteidigt zu haben.

9. Ergebnis

Auch der Brief als solcher reiht sich in die Ereignisse ein, die die galatische Situation umschreiben. Wie schon gesagt, ist der Galaterbrief als Ersatz eines Besuches anzusehen, den Paulus den Galatern gern persönlich abgestattet hätte, an dessen Durchführung er aber gehindert wurde (vgl. Gal 4.20; 6.17). Die Tatsache, daß der Brief erhalten ist, ist an sich kein hinreichender Beweis dafür,

30 Anders James D. G. Dunn, *The Theology of Paul's Letter to the Galatians* (Cambridge, 1993) 15, der schreibt: 'the manner in which Paul's rebuke of Peter at Antioch merges into his plea to the Galatians in 2.15–21 strongly suggests both that Paul saw the parallel between what happened in Antioch and what was happening in Galatia, and that he was in effect restating his argument to Peter for the benefit of the Galatians. *An argument which he lost at Antioch he hoped to re-express more forcibly and with greater effect*' (von mir hervorgehoben). Aber wie steht es dann mit dem brieflichen Argument?!

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

daß Paulus seine Sache auch den galatischen Gemeinden gegenüber zum Ziel geführt habe – obwohl es m.E. schwer verständlich wäre, daß der Brief für die Nachwelt erhalten wurde, wenn Paulus seine heidenchristlichen Gemeinden in Galatien dennoch verloren hätte.

Dagegen ist es von kaum zu überschätzender Bedeutung, daß die schon besprochene Zusammenstellung von Gal 2.10 und 1 Kor 16.1 über die Kollekte für Jerusalem unzweideutig bezeugt, daß der Galaterbrief kurz vor dem 1. Korintherbrief abgefaßt worden ist – der zeitliche Abstand zwischen den beiden Briefen ist m.E. etwa auf vier bis sechs Wochen anzusetzen. 1 Kor 16.1 zeigt nämlich, daß die galatischen Gemeinden nach dem Erhalt des Galaterbriefes über die Weise der Einsammlung instruiert worden sind – d.h. sie haben Ja zur Kollektenarbeit gesagt und sind folglich auf die paulinische Seite im Streit über die Beschneidung und das mosaische Gesetz übergewechselt. Mit anderen Worten: im überstandenen Streit haben sie für Paulus, nicht gegen ihn, Stellung bezogen.

Wir können jetzt folgende Folge der Ereignisse aufstellen: Gründung der galatischen Gemeinden – Auftreten der Eindringlinge – Konferenz in Jerusalem – Episode in Antiochien – Brief an die Galater – Rückkehr der galatischen Gemeinden zu Paulus. Diese Sequenz gründet sich nicht auf Vermutungen, sondern auf Beobachtungen und liefert deshalb die Grundlage für weitere Beschäftigung mit dem Brief und seiner Theologie.

Zweifellos bedeutet der Erhalt des Briefes und seines Inhalts die entscheidende Wende in der Haltung der galatischen Gemeinden gegenüber ihrem Apostel und Gründer. Nachdem sie den Brief gelesen und seinen Inhalt diskutiert haben, ist die Welt in ihren Augen wie verändert, und wir müssen als die späteren Leser, für welche der Brief eigentlich nicht bestimmt ist, danach fragen, wie der Brief diese Wende bei den Galatern herbeigeführt haben kann. Was für ein *sachliches* Anliegen im Brief hat die Galater dazu veranlaßt, ihrem Apostel wieder entgegenzukommen?

Hier kann ich nun leider nur Vermutungen, wenn auch begründete, aufstellen. Mir fällt aber auf, daß *zwei profilierte Momente im Brief des Paulus an die Galater* einen tiefen Eindruck auf die Adressaten gemacht haben müssen, weil diese Momente im Verhältnis zu ihren bisherigen Erfahrungen neu und reich an Einsichten waren.

Es handelt sich *erstens* um die Einsicht in das Wesen des Judentums, die die autobiographische Darstellung in Gal 1–2 bietet. Diese Darstellung ist sachlich so nahe mit dem Thema und Anliegen des Briefes verknüpft, daß sie schon als solche die überragende Überlegenheit des Paulus gegenüber den fremden Verkündigern dokumentiert. *Er* weiß viel besser als die Galater, was Judentum heißt, und *er* hat für die Freiheit des Evangeliums von Bindungen an das Judentum sowohl in Jerusalem als auch in Antiochien mit glücklichem Ausgang

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

gekämpft. Das Judentum steht in absolutem Gegensatz zum Israel Gottes, es steht als das irdische, gewaltsame, empirische, sichtbare, fleischliche Judentum im Gegensatz zum himmlischen, friedlichen, geistlichen, unsichtbaren und ewigen Israel, das jeden Christusgläubigen umfaßt. Hinter diesem Gegensatz steht der Gegensatz zwischen Himmel und Erde, der im weiteren Sinne für die *apokalyptische Erkenntnis* charakteristisch ist, die auch die galatischen Christen in ihrer neuen Existenz als Gott-erkannte (vgl. Gal 4.8–9) bestimmt hat. Und gerade diese apokalyptische Erkenntnisart hat es möglich gemacht, das Evangelium auch Heiden und nicht nur Juden zu verkündigen. Denn hinter dem Gegensatz zwischen Himmel und Erde verbirgt sich der griechische und deshalb universale Unterschied zwischen Sein und Schein. Das griechische Denken ist die Mutter der Apokalyptik.[31]

Was in der autobiographischen Darstellung Gal 1–2 neu an Einsicht ist, ist nicht die apokalyptische Unterscheidung zwischen Himmel und Erde als solche, sondern die Anwendung dieser Unterscheidung auf das Verständnis des empirischen Judentums, wodurch selbst das Judentum in die apokalyptische Erkenntnis einbezogen wird. Diese Anwendung, die Heidentum und Judentum als nur irdische Erscheinungen einander angleicht (Gal 4.8–10), ist in den Augen und Ohren der Galater neu und umwälzend.

Zweitens geht es um das neue Verständnis der Schrift, genauer des mosaischen Gesetzes, in Gal 3–4. Die Schrift, in erster Linie das Gesetz, gibt selbst dafür Zeugnis ab, daß Gerechtigkeit nicht durch Gesetzeswerke, sondern durch Glauben zu erreichen ist. Dieses Zeugnis ist angesichts der galatischen Situation selbstverständlich unentbehrlich, obwohl die Erkenntnis als solche nicht aus der Schrift stammt – die Erkenntnis findet vielmehr ihre *Bestätigung* in der Schrift, nachdem die Erkenntnis erst erreicht ist. Der Schriftbeweis ist deshalb unentbehrlich, weil die Eindringlinge vermutlich nachgewiesen hatten, daß schon Abraham, der Glaubensheld Israels, der Bestimmung der Beschneidung unterlag (Gen 17.10–14, 23–27), d.h., die Beschneidung ist sozusagen die Vollendung des Glaubens. Gegen diesen Nachweis ist Paulus aber imstande, den Schriftbeweis bereits für Abrahams Rechtfertigung durch den Glauben zu führen: 'Abraham glaubte an Gott, und es wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet' (Gen 15.6 – Gal 3.6). Die Beschneidung war also nur Besiegelung der Gerechtigkeit durch Glauben, die ihm schon als Unbeschnittenem zuteil wurde, damit er Vater aller Gläubigen, Unbeschnittenen wie Beschnittenen, werde (vgl. Röm 4.1ff.).

Hier soll der ganze Schriftbeweis Gal 3–4 nun nicht weiter verfolgt werden,

31 Vgl. Henrik Tronier, u.a.: 'Allegorese og universalisme – erkendelse som gruppemarkør hos Filon og Paulus [Allegorese und Universalismus – Erkenntnis als Gruppenmerkmal bei Philon und Paulus]', in Niels Peter Lemche/Henrik Tronier, Red., *Etnicitet i Bibelen [Ethnizität in der Bibel]* (Forum for Bibelsk Eksegese 9: Kopenhagen, 1998) 67–107.

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press

sondern zum Schluß nur die Frage gestellt werden, wann und wo Paulus überhaupt von den Eindringlingen in seinen galatischen Gemeinden gehört hat. Er bietet auffallend wenige konkrete Informationen über die Quellen seines Wissens, obwohl gerade sein Wissen um den galatischen Sachverhalt als sehr genau und präzis erscheint.

Woher hat er also sein Wissen? Von Boten aus Galatien? Kaum! Ich glaube vielmehr, daß sein genaues Wissen über die Eindringlinge in Galatien, die 'Falschbrüder', ihm erst während seines zweiten Besuches in Jerusalem anläßlich der Konferenz vermittelt worden ist. Seitdem weiß er sehr genau, wer die sind, die hinter den 'Falschbrüdern' stehen – oder besser: gestanden haben. Es sind die 'Angesehenen' oder die 'Säulen' (Gal 2.2, 6, 9) gewesen, die bis zur Konferenz den Verkündigern, die in die heidenchristlichen Gemeinden eingedrungen sind, Legitimität verliehen haben, aber seit der Konferenz dies nicht mehr tun. 'Wie sie *einst* (ποτέ) waren', schreibt Paulus im Hinblick auf ihr Auftreten vor der Konferenz, als sie – wie einst er selbst – noch dem 'Judentum' angehörten, 'kümmert mich nicht, Gott schaut nicht auf die Person' (Gal 2.6).

https://doi.org/10.1017/S0028688500000242 Published online by Cambridge University Press